

Mit Lärmattacken gegen den Krach

Mitglieder der Bürgerinitiative Stadtautobahn demonstrieren auf dem Marktplatz

Am Internationalen Tag gegen den Lärm machte die Bürgerinitiative Stadtautobahn für jeden erfahrbar, wie sehr Lärm in Marburg nerven kann.

von Till Conrad

Marburg. Der letzte Trompetenstoß von der Rathausuhr mittags um 12 Uhr war noch nicht verklungen, da wurde es laut auf dem ansonsten fast leeren Marktplatz: Mitglieder der „Bürgerinitiative Stadtautobahn“ erzeugten mit Rasseln, Pfeifen, einem Exemplar der gefürchteten Vuvuzelas und verstärkt über einen kleinen Lautsprecher für wenige Minuten einen zwar nicht ohrenbetäubenden, aber doch veritablen Lärm: Er entsprach in etwa dem Ge-

räuschpegel, der im Durchschnitt von der so genannten Stadtautobahn ausgeht.

Der Unterschied ist nur, dass das Platzkonzert auf dem Marktplatz nach wenigen Augenblicken beendet war – der Lärm von der Stadtautobahn aber Tag und Nacht anhält. Gerhard Haberle von der Bürgerinitiative Stadtautobahn erklärte Passanten, dass neben der Geräuschstärke, gemessen in Dezibel, die Dauer des Lärms entscheidend ist für den Grad der Gesundheitsgefährdung. Denn dass Lärm krank macht, ist längst wissenschaftlich erwiesen. „Viele sagen, sie hätten sich an den Lärm gewöhnt – aber das macht es nicht besser, der Lärm bleibt ja“, sagt Haberle.

Zur Beschreibung der Lärmbelastung der Bevölkerung werden europaweit einheitlich zwei Indizes verwendet:

■ Zur Beschreibung für die allgemeine Belästigung der „Tag-Abend-Nacht-Index“. Dabei handelt es sich um einen 24-Stunden-Mittelungspegel, welcher den Tagzeitraum (6 bis 18 Uhr), den Abendzeitraum (18 bis 22 Uhr) und den Nachtzeitraum (22 bis 6 Uhr) aufgrund der unterschiedlichen Ruhebedürfnisse in diesen Zeiträumen entsprechend gewichtet.

■ Entscheidend für den Grad vermuteter Schlafstörungen ist der Nachtlärmindex. Hierbei handelt es sich um einen Mittelungspegel für die Zeit zwischen 22 und 6 Uhr.

Beide Pegel liegen in Marburg aufgrund der Emissionen von der Stadtautobahn, aber auch der Main-Weser-Bahn, außerordentlich hoch, erläutert Hannes Kleinheinz. Der ehemalige Richter engagiert sich wie Haberle in der Initiative.

Anlass der öffentlichen Aktion gestern war der „Internationale Tag gegen Lärm“. Bundesweit fanden zahlreiche Aktionen lokaler Initiativen statt, die auf die gesundheitlichen Folgen von Lärm aufmerksam machten.

Immerhin haben die Mitglieder der Bürgerinitiative in den vergangenen Monaten einiges erreicht: Die Stadt Marburg investiert in Geschwindigkeitskontrollen, das Land Hessen spendiert dem Streckenabschnitt zwischen Bahnhofsbrücke und Marburg-Süd spätestens im kommenden Jahr eine neue, lärmmindernde Asphaltdecke, die B 3 a wird als Lkw-Mautpflichtige Bundesstraße eingestuft.

Die Technische Hochschule Mittelhessen untersucht zudem in einer umfassenden Studienarbeit, wie das durch „Autobahn“ und Eisenbahn zerschnittene Marburg wieder vereint werden kann; insbesondere eine „Einhausung“ der B 3 a kann nach Meinung von Haberle einen Quantensprung für die Vermeidung von Lärm bringen. Angenehmer Nebeneffekt: Durch die Überbauung der Straße und die Nutzung der gewonnenen Fläche als Gewerbegebiet könnten die hohen Kosten refinanziert werden. Unumstritten ist diese Forderung aber selbst innerhalb der Bürgerinitiative nicht. So meldet etwa Johanna Busch, die Sprecherin des Grünen Stadtverbandes, Bedenken gegen ein solches Projekt an: Der Grundwasserspiegel entlang der Lahn könnte massiv sinken.

Und so wird es noch einiger „Tage gegen Lärm“ bedürfen, ehe die Marburger eine wirkliche Entlastung spüren.



Hannes Kleinheinz (links) und Gerhard Haberle werden laut im Kampf gegen hohe Lärmemissionen im Lahntal.

Foto: Nadine Weigel

